

## Klassik auf CD

## Klang der Meerjungfrau

Tatjana Mehner zu Eva Oertle und Vesselin Stanev: „Undine“, bei Sony

Sie ist schön – märchenhaft schön. Exotisch. Gleichmaßen unschuldig und darin verführerisch. Sie verkörpert die Sehnsucht der Menschen und sehnt sich nach dem Menschlichen. Ihr Anderssein ist Herausforderung und Erfüllung zugleich. Es brauchte nicht erst die Disneystudios und Arielle, um eine breite Faszination für das Fabelwesen zu entfachen. Literaten wie Musiker haben sich für die Meerjungfrau begeistert und sich mit der Sehnsuchtsprojektion in ihrer Kunst auseinandergesetzt. Und das gilt nicht nur für unmittelbar handlungsbezogene Kunstwerke.

Vielfarbig und assoziativ ist auch die Zusammenstellung mit mehr oder weniger unmittelbaren Stellungnahmen zum Undine-Stoff, die die Flötistin Eva Oertle und der Pianist Vesselin Stanev auf ihrer bei Sony veröffentlichten CD zu bieten haben. Arrangements und Originalkompositionen für diese Besetzung lassen sich in Beziehung setzen zum Thema, zu Wasser – direkt oder indirekt. Duowerte aus Klassik und Romantik überzeugen. Da stehen Mendelssohn und Schumann neben Haydn, Wolfgang Amadeus und Franz Xaver Mozart neben Donizetti und Reinecke. Neben der technischen Brillanz und intelligenten musikalischen Konzeption ist es vor allem die Leichtigkeit, mit der die beiden Ausnahmeinterpretinnen diese Literatur musizieren, die verblüffen muss.

Die Entdeckung schlechthin ist daneben Carl Reinecks Sonate für Flöte und Klavier in e-Moll, die tatsächlich den Beinamen „Undine“ trägt.

Ein außerordentliches Projekt ist diese Einspielung und ein Beweis dafür, dass diese kleine Form durchaus ein mehrheitsfähiges Genre sein kann. Gegenwärtig sind die beiden Musiker mit dem Programm in europäischen Konzertsälen unterwegs.

Anzeige

**Da muss ich hin!**

**André Rieu**

**ERFURT**  
06.02.15

**TICKETS HIER:**  
HOTLINE: 0361 - 227 5 227  
INTERNET:  
www.ticketshop-thueringen.de

## Klassische Musik mit Synthesizern

Weimar. Der Komponist, Produzent und Arrangeur Sven Helbig, aus dessen Feder aktuell die Bühnenmusik für die „Wallenstein“-Inszenierung am Deutschen Nationaltheater Weimar entsteht, gibt am Samstag, 17. Januar, 20 Uhr im E-Werk ein exklusives Solo-Konzert.

Mit Synthesizern, Samplern, Controllern und Vibraphone interpretiert er darin selbst seine eigentlich für Klavierquartett und Orchester geschriebenen „Pocket Symphonies“. Takt für Takt legen die zwölf Konzertstücke dabei ihr orchestrales Gewand ab, hüllen sich in elektronische Klänge, paaren sich mit Beats und verändern ihren Puls. Als eine Art Live-Remix entstehen so die „Pocket Symphonies Electronica“.

Karten: Tel. (03643) 75 52 46

## Jubel für „Giselle“ in Rudolstadt

Mit dem romantischen Ballett „Giselle“ von Adolphe Adam in der Choreografie der Nordhäuser Ballettchefin Jutta Ebnother ist am Samstag im Theater Rudolstadt die erste Premiere im neuen Jahr gefeiert worden.

Von Sabine Wagner

Rudolstadt. Und die traf – gemessen am Jubel der Premieren Gäste – ganz den Nerv der Rudolstädter Ballettfreunde.

Erfolg hat bekanntlich viele Väter – und im Fall von „Giselle“ – natürlich auch Mütter. Mit angenehmer klanglicher Präsenz und immer ganz nah am Bühnengeschehen musizierten die Thüringer Symphoniker Saalfeld-Rudolstadt unter der Stabführung von Oliver Weder. Die zwölf Tänzerinnen und Tänzer des Nordhäuser Ballettensembles begeisterten mit Ausdruckskraft und sichtlicher Freude an der Inszenierung. Und Nordhäusers langjährige Ballettdirektorin Jutta Ebnother fand kluge Ideen und eine ganz eigene Bewegungssprache für die alte slawische Volkssage um die tanzbessenen Wilis, die Heinrich Heine aufgeschrieben hat.

Als sich der Vorhang hebt und den Blick freigibt auf ein schlichtes Holzhaus mit Blumentöpfen (Bühne: Elisabeth Stolze-Bley), ahnt Giselle nichts davon, dass sie sehr bald zu den Wilis gehören wird. Zu den Geistern jener Mädchen, die vor ihrer Hochzeit betrogen werden, daran zerbrechen und fortan gezwungen sind, im Schattenreich der Königin Myrtha die Lebenden heimzusuchen. Nacht für Nacht sind die Wilis unterwegs, wer in ihren Bann gerät, muss mit ihnen bis zum Morgengrauen tanzen – oder sterben.

## Unbeschwert, fröhlich und ausgelassen

Noch aber ist Giselle (Magdalena Pawelec) ein einfaches Dorfmadchen und ihrem besten Freund Hilarion (David Roßteutscher) in brüderlicher Liebe zugetan. Dass er sie hingegen als Frau begehrt, ahnt Giselle nicht. Ausgelassen neckt sie sich mit

ihren Freunden, tanzt auf dem Platz vor dem Haus und im Wald, ist unbeschwert und fröhlich und hat für die Ermahnungen der Mutter (Anja Eisner) kein Ohr.

Unbeschwert und fröhlich gestaltet auch Jutta Ebnother diese „Volkstanz“-Szenen im ersten Akt. Da ist nichts von klassischer Eleganz und Zartheit zu spüren. Ein wenig erinnern die angewinkelten Beine und aufgestellten Füße der Tänzerinnen und Tänzer in der Gruppe an Szenen aus Max und Moritz. Und bei den Kostümen (Adriana Mortelliti) hat man unwillkürlich das Münchner Oktoberfest, zumindest aber den Bayerischen Wald im Kopf.

## Perfekt inszenierte Dreiecks-geschichte

Dann taucht mit Albrecht (Daisuke Sogawa) ein Fremder im Dorf auf, zu dem sich Giselle hingezogen fühlt. Was sie nicht weiß: Albrecht ist bereits verlobt. Die zwei jungen Leute verlieben sich. Hilarion ist rasend vor Eifersucht und die Dreiecks-geschichte perfekt. Jutta Ebnother gibt diesem Beziehungsgeflecht nachvollziehbar breiten Raum, lässt Emotionen hochkochen und fügt mit dem Auftritt von Myrtha schon im ersten Akt eine neue Facette hinzu. Die Königin des Schattenreiches nämlich beobachtet das ausgelassene Treiben genau, verfolgt, wie Hilarion den Betrug Albrechts aufdeckt und nimmt Giselle mit in das Reich der Wilis.

Magdalena Pawelec als Giselle, Daisuke Sogawa als Albrecht und David Roßteutscher als Hilarion tanzen ihre Rollen ausdrucksstark und mit überzeugender Bühnenpräsenz. Die kleinen Soli, Duette und die Gruppenbilder sind nachvollziehbar gestaltet. Und dennoch dominiert Irene López Ros als Königin Myrtha und stellt Giselle ein wenig in den Schatten.

Besonders im zweiten Akt, in dem nach der Pause eine Zaubervorstellung das Geschehen in ein geheimnisvolles Licht taucht, nimmt die Tänzerin gefangen. Dass liegt mit Sicherheit

auch daran, dass die erfahrene Künstlerin als einzige in der Inszenierung auf Spitze tanzen darf und damit Anmut und Eleganz mit technischem Anspruch verbindet. Unter die Haut geht zugleich, wie sie in ihrem betörenden Solo den Oberkörper schlangengleich windet, die Arme in die Höhe schraubt und

voller Leidenschaft dem Wahnsinn ein eindringliches Gesicht gibt.

Während Hilarion dem Zaubrer der Wilis erliegt und stirbt, rettet Giselle Albrecht das Leben. Machtlos muss Myrtha zusehen, wie am Ende die Liebe über den Tod siegt. Giselle aber ist auf ewig gefangen im Schat-

tenreich der betrogenen Geister-Mädchen.

Restkarten für die nächsten Aufführungen am 13., 18., 20. Januar und am 4. Februar, jeweils 15 Uhr, sowie am 23., 24. und 30. Februar, um 19.30 Uhr sind erhältlich an den Vorverkaufsstellen des Theaters und unter Tel. (03672) 42 27 66.



Tanz der Wilis mit den Damen und Herren der Nordhäuser Ballettkompanie im romantischen Ballett „Giselle“. Premiere war am Samstag in Rudolstadt. Foto: Alfredo Mena

## Amtssiegel für Eisenacher Bachhaus

Das Bachhaus Eisenach hat ein einzigartiges Zeugnis zur Amtszeit von Johann Sebastian Bach (1685-1750) als Leipziger Thomaskantor erworben.

Eisenach. Das Amtssiegel des Juristen und Bach-Freundes Johann Abraham Birnbaum (1702-1748) erinnere an die Verteidigung des Musikers gegen üble Nachreden seines früheren Schülers Johann Adolph Scheibe, teilte das Musikmuseum in der Wartburgstadt mit. Scheibe hatte Bach 1737 in der Zeitschrift „Critischer Musicus“ heftig angegriffen und verunglimpft.

Zusammen mit einem Original der Zeitschrift könne das Bachhaus nunmehr ein persönliches Objekt zu Birnbaums Rolle als „Bachs Anwalt“ zeigen, hieß es. Scheibe hatte Bach vorgeworfen, dass er „seinen Stücken durch ein schwülstiges und verworrenes Wesen das Natürliche entzöge“ und „ihre Schönheit durch allzu große Kunst verdunkelte“. Birnbaum habe „den Herrn Hof-Compositour“ dagegen im Januar 1738 mit einer 28-seitigen Abhandlung und nach einer Erwiderung Scheibes im März 1739 erneut in einer Replik von 40 Seiten verteidigt.

Birnbaums Schriften enthalten den Angaben zufolge wertvolle biografische Zeugnisse, darunter den frühesten Bericht über Bachs Klavierwettbewerb mit dem Pariser Organisten Louis Marchand in Dresden. Die Verteidigungsschriften seien deshalb für die Bach-Forschung von größter Bedeutung. Von Birnbaum selbst sei wenig erhalten. Das jetzt erworbene Siegel weist ihn als öffentlich bestellter kaiserlicher Notar aus. In der Mitte ist als Wahrzeichen der Familie ein Birnbaum abgebildet. epd

## Szenische Lesung im Amtsgericht

Altenburg. In der Reihe „Theater außer Haus“ lädt Theater & Philharmonie Thüringen am Dienstag, 27. Januar, um 19.30 Uhr ins Amtsgericht Altenburg ein. Anlässlich des Tages des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus ist dort „Die Ermittlung“ von Peter Weiss als szenische Lesung zu erleben. Für die szenische Einrichtung zeichnet Manuel Kressin verantwortlich. Es lesen Anne Diemer, Johanna Paliege, Vanessa Rose, Bruno Beeke, Ulrich Milde und Philipp Reinheimer.

Die Ermittlung wurde am 19. Oktober 1965 im Rahmen der Ring-Uraufführung an fünfzehn west- und ostdeutschen Theatern uraufgeführt. Peter Weiss selbst nahm als Zuschauer am ersten Frankfurter Ausschwert-Prozess teil und entwickelte sein Stück aus den Protokollen Bernd Naumanns. Die elf „Gesänge“ zeigen den Weg der Opfer von der Rampe bei der Ankunft in Auschwitz bis zum Feuerofen und berichten auf diese Weise von immer grausameren Facetten der anonymen Massenvernichtung.

Die Lesung ist bereits ausverkauft. Nachfragen an der Theaterkasse, Tel. (03447) 58 51 60.

## Verstärker-Band der Woche: Pool

Erfurt. Anders als viele andere Newcomer-Bands ging die Band Pool aus Erfurt nicht zuerst mit Live-Konzerten an den Start, sondern brachte zunächst ein Studioalbum heraus. Inzwischen sind die Musiker mit „Homebase“ in Erfurt aber auch live gefragt.

Kurz vor der Veröffentlichung ihres zweiten Albums sind sie nun unsere Band der Woche im OTZ-Internet-Angebot „Verstärker. Das Thüringer Bandportal“.

! [www.otz.de/blogs/verstaerker-oder](http://www.otz.de/blogs/verstaerker-oder)  
[www.facebook.com/bandportalthueringen](http://www.facebook.com/bandportalthueringen)

Redaktion dieser Seite: Sabine Wagner

## Deutscher Kabarett-Preis: Lachen als Trotzreaktion

Das Entsetzen über den Anschlag auf „Charlie Hebdo“ ist spürbar. Dennoch sind sich die Beteiligten des Deutschen Kabarett-Preises einig: Das Wort, die Waffe des Satirikers, lässt sie sich nicht verbieten.

Nürnberg. „Satire ist doch, wenn die Mörder von Journalisten in einer Druckerei enden.“ Der Satz von Simone Solga sitzt. Und die Preisträgerin des Deutschen Kabarett-Preises setzt gleich noch einen drauf. „Was

müsste das für ein mieser Prophet sein, wenn er solche Würstchen braucht, um den Islam zu rächen?“

Selbstverständlich sind die Terroranschläge auf das französische Satiremagazin „Charlie Hebdo“ und auf einen jüdischen Supermarkt in Paris ein Thema am Samstagabend, als in Nürnberg der Deutsche Kabarett-Preis 2014 verliehen wird. Der Tenor lautet kurz gefasst: Jetzt erst recht, und: Lachen als Trotzreaktion.

Als „Kanzlersouffleuse“ zerlegt Simone Solga den Berliner Politikbetrieb – und hat dafür am Samstag in Nürnberg den Deutschen Kabarett-Preis 2014 bekommen.

Hinter einem charmannten Lächeln versteckt die 51-Jährige eine scharfe Zunge, die nichts und niemanden verschont. „Politisches Kabarett, wie man es sich wünscht: erfindungsreich, frisch, kompromisslos und bissig“, urteilte deshalb auch die Jury des Nürnberger Burgtheaters und verlieh Simo-

ne Solga den mit 6000 Euro verbundenen Hauptpreis.

Der Förderpreis ging an den 29-jährigen Till Reiners. „Seine hellwachen und originellen Gedanken verpackt er in intelligenten und dabei immer unterhaltsamen Geschichten. Hinter seiner entlarvenden Offenheit und der Bereitschaft, explizit Stellung zu beziehen, steckt ein kluger Kopf“, erläuterte die Jury am Samstag.

Der mit 2000 Euro dotierte Sonderpreis – wie die beiden an-

deren von der Stadt Nürnberg gestiftet – ging in diesem Jahr an „Die bekannte Band Zärtlichkeiten mit Freunden“. Das aus Stefan Schramm und Christoph Walther bestehende Duo ist auf gehobenen Nonsense spezialisiert, den die Jury in Nürnberg zu schätzen weiß: Mit anarchischem Witz, raffinierter Improvisation und gekonntem Slapstick beherrschen die beiden „die hohe Kunst der scheinbar sinnfreien Unterhaltung aufs Perfekteste“. dpa

## Friedensclown mit rotem Mund



Nina Hagen bei ihrem Akustik-Gospel-Konzert am Sonnabend in der Stadtkirche Jena.



Fotos: Dieter Urban

bekannte Künstler in die Berggaststätte zu Lesungen und Kleinkunst lockt, sondern sich ab und an mit Unterstützung von Sponsoren als Veranstalter großer Konzerte betätigt und einen Weltstar wie Nina Hagen nach Jena holt, dem zuzuhören sich Frauen und Männer aller Altersklassen in der Kirche versammelt haben. „Schwerter zu Pflugscharen“ steht auf einem

der Buttons an Ninas Halsband. Das ist Haltung, Programm, Bekanntheit. Genau wie sie am Sonnabend nicht „Guten Abend“, sondern „Bonsoir“ und „Je suis Charlie“ sagt und ihren Zuhörern in Jena Friedensclown mit rotem Mund und Botschafterin der Liebe sein will.

Nina Hagen, das ist die mit dem Farbfilm, die Punkerin aus dem Osten, die mit ihrer G-

Punkt-Vorführungen einen ersten Platz auf der ewigen Bestenliste der TV-Skandale hält. Die 300 000 bei Rock in Rio in Ekstase versetzte. Nina Hagen ist die, die mit Ufos und Krishna tanzte, die ihr Geld weltweit in karitative Projekte steckt. Eine Sister, die auf junge Männer steht, eine Frau, die sich traut zu vertreten, was sie gerade bewegt und für richtig hält, egal, ob an-

dere es schrill, durchgeknallt oder intelligent finden. Vor allem aber ist sie eine Sängerin, die absolut alles singen kann, Kinderlied und Fontanes Afghanistan-Ballade, Brechts „Vorwärts und nicht vergessen“ oder „Prüfe die Rechnung, du musst sie bezahlen“, Klezmer und Country und „When The Saints Go Marchin In“. Egal was, es klingt einfach einzig- und großartig.